

Das Malen liegt in der Familie

ALTISHOFEN Silvia Schlüssel-Flury und Tochter Simone sind unter den 80 Ausstellenden am Kunst-Supermarkt in Solothurn.

von **Sonja Grob**

Die Chance, einem grossen Publikum ihre Porträts zu präsentieren, packte die gebürtige Altshoferin Simone Schlüssel bereits zum dritten Mal. Sie machte ihrer Mutter, Silvia Schlüssel-Flury, Mut, es ihr gleichzutun. Und siehe da: Die im Frühling eingesandten Bewerbungen der beiden überzeugten die Organisatoren.

«Ich glaube nicht, meinen letztjährigen Erfolg toppen zu können», meint Simone Schlüssel auf die Frage nach dem Verkauf ihrer Bilder. Über die Hälfte ihrer Werke, welche die in Aarau wohnhafte Künstlerin ausstellte, fanden neue Besitzer. Wie Simone Schlüssel sagt, gelten für die Präsentation klare Vorgaben: Wer hier «alten Ramsch» abliefern will, ist am Kunst-Supermarkt an der falschen Adresse. Keines der Bilder darf älter als fünf Jahre sein.

Malen liegt der Familie im Blut

Nicht nur Simone Schlüssel scheint die künstlerische Ader in die Wiege gelegt worden zu sein: Auch der Ursprung des Kunstschaffens von Silvia Schlüssel geht auf ihre Vorfahren zurück. Vater und Grossvater malten beide. Silvia Schlüssel selber ist ausgebildete Keramikmalerin, machte die Ausbildung zur Textildesignerin, hat Erfahrung als Produktgestalterin und war neben ihrer Arbeit für die Familie immer künstlerisch tätig. Die Liste ihrer Arbeiten ist lang, sie zeigte ihre Werke bereits an verschiedensten Ausstellungen. Persönliche Schicksalsschläge, die sie in den letzten Jahren verarbeiten musste, waren entscheidend für ihre jetzigen Bilder. Zum einen zeigen sie eine Traurigkeit, aus denen man spürt, wie ihre Gefühle während dieser Zeit waren. Andere sind fröhlich und bunt. Beim Betrachten der verschiedenen Werke spürt man ihre Hin- und Hergerissenheit. «Ich musste einfach malen, das half mir. Tage- und wochenlang habe ich meine Gefühle auf Papier



Simone Schlüssel (links) und ihre Mutter Silvia Schlüssel-Flury zeigen in Solothurn ihre Bilder. Foto Sonja Grob

ausgelebt.» Nach Solothurn nahm sie 80 Bilder mit, wovon die zuletzt gemalten nicht mehr auf Papier, sondern auf Leinwand entstanden. Kann sie diese teureren Werke verkaufen, hat sie bereits Pläne. «Ich werde wieder Leinwände kaufen und vielleicht in eine andere Richtung malen – etwas ruhiger.»

Kunst muss einen ansprechen

Silvia Schlüssel's Tochter, Simone Schlüssel, ist im Alltag als Modedesignerin tätig und punkto Kunst-Supermarkt nach ihren Teilnahmen von 2010 und 2012 bereits ein «alter Hase im Geschäft». Wie ihre Mutter hält auch Simone Schlüssel den Solothurner Kunst-Supermarkt für eine tolle Ausstellung. «Es ist für einmal eine Plattform an einem Ort, wo man niemanden kennt – und die Besucherzahlen dennoch ge-

waltig sind.» Im Gegensatz zu einer Ausstellung in einer Galerie sind hier

«Kunst muss kein Luxusprodukt sein.»

Simone Schlüssel Ausstellerin

die Künstler nicht immer anwesend. Zudem können die Käufer ihr erworbenes Bild gleich mitnehmen. «Ein Original erhält man hier zu erschwinglichen Preisen, während Kunst sonst für viele ein Luxusgut ist», erklärt sie. Simone Schlüssel's erste Zeichnungen als Kind

haben keine Ähnlichkeit mit ihren Porträts, die in Solothurn zu sehen sind. «Meine Mutter sass am Tisch und malte oder zeichnete. Das wollte ich auch», erinnert sie sich. Vögel wie damals malt sie nicht mehr, nun sind es vorwiegend Frauenporträts. Da ihr meistens kein Modell für ihre Bilder zur Verfügung steht, holt sie sich ihre Inspiration in Zeitungen oder Magazinen. Sie sieht einen Gesichtsausdruck, der sie fasziniert, und versucht diesen in ein Bild umzuwandeln. «Ich will dabei nicht fotografisch abmalen, sondern einen Charakter in meinen Bildern sehen», sagt Simone Schlüssel. Wie ihre Mutter möchte auch sie in eine neue Richtung gehen. «Ich versuche, etwas abstrakter zu malen.» Doch bis heute sei sie noch nicht so weit, solche Werke auch in Solothurn zu zeigen.

Kunstwerke für Schnäppchenjäger



Kunstvolle Unikate zu erschwinglichen Preisen: So lautet das Credo des 14. Schweizer Kunst-Supermarkts in So-

lothurn. Bereits zum zweiten Mal gehört auch **Esther Ammann Wilsch**, Künstlerin, Webdesignerin und **Gemeinderätin aus Wikon** zu den 80 ausstellenden Kunstschaffenden. Weshalb? «Mir gefällt der Grundgedanke dieser Institution», sagt die Sozialdemokratin. «Preise von 99, 199, 399 oder 599 Franken machen Kunst für jedermann erschwinglich. Dem Supermarkt haftet nichts Elitäres an.» Rund 100 Bilder in Mischtechnik (Acryl, Sand, Strukturpasten, Farbstifte, Pastellkreide) liefert Esther Ammann an, deren zehn pro Preiskategorie sind das Minimum. Die Wikonerin hofft, auch heuer den Geschmack des Publikums zu treffen. «Oftmals kommen die Leute mit festen Vorstellungen und suchen beispielsweise ein Bild, das farblich zu ihrem Sofa passt.» Letztes Jahr verkaufte sie 39 Bilder. «Damit werde ich nicht reich, aber es ist eine schöne Bestätigung für meine Arbeit.» In erster Linie sei der Kunst-Supermarkt für sie ohnehin eine Plattform, um sich einen Namen zu machen. Der Etablierung als Kunstschaffende würden hier aber auch Grenzen gesetzt. «Im Gegensatz zu einer Galerie bin ich hier nicht zwingend physisch präsent», sagt sie. «Es ist schwierig, längerfristige Beziehungen aufzubauen.» **Evelyne Fischer**

Der Kunst-Supermarkt dauert noch bis zum 5. Januar 2014. Die Öffnungszeiten: Montag bis Freitag, 14 bis 20 Uhr; Samstag und Sonntag, 11 bis 17 Uhr. Spezialöffnungszeiten an Feiertagen. Weitere Infos unter www.kunstsupermarkt.ch. Rothus Verlag, Schöngrünstrasse 2, Solothurn.

Im «Bahnhöfli» ging die Post ab

NEBIKON Volles Haus für den Jazz Club Nebikon am Samstagabend. Die achte «Old Time Jazz Night» lockte rund 80 Zuhörer an. Bis gegen Mitternacht dauerte das Konzert der zwei auftretenden Bands.

von **Karin Aebischer-Furrer**

80 Jazzfreunde – für diese grosse Schar war das Säli im Gasthof Bahnhof definitiv zu klein. Darum spielte die Musik in diesem Jahr zum ersten Mal vorne in der Gaststube. «Grossartig, wie viele Leute den Weg zu uns gefunden haben», sagte Organisator Alexander Etter. Der gebürtige Nebiker gehört zu den Gründern des Jazz Clubs Nebikon und spielt seit zehn Jahren bei der auftretenden «Bridge Pipers Jazzband» die Trompete. Die Bridge Pipers wechselten sich in je zwei Sets mit dem «Sidney Bechet Quintet» ab. Diese fünf Musiker verschieben sich ganz dem Jazz des amerikanischen Sopransaxofonisten und Klarinettenisten Sydney Bechet. Um halb acht Uhr eröffneten sie den Abend. Bestückt mit Schlagzeug, Banjo, Kontrabass, Klarinette und Saxofon zogen sie das Publikum sofort in ihren Bann. Dieser wich bis zum Ende ihres Auftritts nicht. Ausser vielleicht bei den Gästen im Eingangsbereich, wo die Sicht zu den Musikern nicht optimal war. Hier entwickelten sich während des Konzertes Gespräche, die manchmal etwas störend wirkten.



Die Bridge Pipers Jazzband mit Alexander Etter an der Trompete heizte den Zuhörern mächtig ein. Foto Karin Aebischer-Furrer

Ein fester Termin in der Agenda

Diese Nebengeräusche vermochte die siebenköpfige «Bridge Pipers Jazzband» mit dem Volumen von Posaune und Trompete problemlos zu übertönen. In ihren zwei Sets zeigten sie viel Abwechslung. Mal mit viel Druck und Tempo, so dass sich im letzten freien

Eckchen sogar ein Paar zum Tanzen hinreissen liess. Dann wieder sanft und entschleunigend mit dem Spiel auf der Querflöte. Um 23 Uhr beendeten die zwei Bands den musikalischen Abend mit einem halbstündigen gemeinsamen Set. «Ich war heute zum ersten Mal mit dabei und es gefiel mir sehr gut», sagt Anita Baumgartner aus Nebikon. Als

Stammgast bezeichnen kann sich hingegen Elsbeth Lang. «Da wir seit Jahren Sponsoren des Anlasses sind, ist der Besuch der Jazz Night immer mit eingeplant», sagt die Nebikerin. Den Termin für nächstes Jahr kann sie sich schon heute wieder in die Agenda einschreiben: Samstag, 15. November 2014, selbe Zeit, derselbe Ort.

Neuer Anerkennungspreis

ROGLISWIL Der Gemeinderat hat die Vergabe eines jährlichen Anerkennungspreises beschlossen. Unter Vorbehalt der Genehmigung des erforderlichen Budgetkredit von 500 Franken an der Gemeindeversammlung, wird der erste Anerkennungspreis an der Rechnungsgemeindeversammlung im Frühjahr 2014 vergeben.

Nominationen schriftlich einreichen

Vorgeschlagen werden können Einzelpersonen, Gruppen, Vereine, Institutionen und Firmen. Belohnt werden sollen spezielle Engagements für die Gemeinde Roggliswil, sei es für Menschen, die Umgebung oder für das Erscheinungsbild. Entsprechende Eingaben sind bis spätestens 15. März 2014 schriftlich an den Gemeinderat einzureichen. Dabei sind folgende Angaben zu machen: Vorschlag zur Nomination (Name der Einzelperson, Gruppe, Verein, Institution, Firma), Kurzbeschreibung des speziellen Engagements und Absender des Vorschlageinreichenden (wird vertraulich behandelt). Der Gemeinderat wählt den oder die Preisgewinner aus. Der Preis kann auch aufgeteilt oder bei fehlenden Bewerbungen oder bei Bewerbungen, die den Anforderungen nicht entsprechen, ausgesetzt werden. Dabei verfällt die Preissumme für das laufende Jahr. Der Gemeinderat hofft auf zahlreiche schriftliche Nominierungen bis am 15. März. **pd.**